



Johannis Loge
Zum Goldenen Apfel
im Orient Eutin

***Festzeichnung
anlässlich des
229. Stiftungsfestes***

9. Oktober 2000
Br.: Udo Kock

Ehrwürdiger Meister vom Stuhl,
ehrwürdige, würdige und geliebte Brüder!

Auch der stumpfste und melancholische Mensch fühlt trotz seines Menschenhasses, dass er für die Gesellschaft geboren ist. Dafür liefert sein unstillbares Verlangen, seinen unwissenden Geist zu bilden und seine Lernbegierde zu befriedigen, einen unwiderleglichen Beweis. Jeder Schritt, den er tut, soll ihm Neues bringen.

Nun muss jeder einräumen, dass uns nichts mehr belehrt als der Umgang. Zwar tragen auch Bücher viel zur Bildung des Geistes bei; aber da sie nur durch die Augen in die Seele dringen, drücken sie sich dort viel weniger tief ein als die lebendigen Gespräche, die mit der Luft zu den Ohren getragen werden und sich leichter in den Geist einschmeicheln, fester in ihm haften. Mag man auch ganz laut lesen; obwohl man sich selber hört, bleibt es doch immer nur ein Sprechen mit den Augen; nur durch den Gesichtssinn fasst der Lesende auf, was er liest. Die Ohren nehmen unser eigenes Organ nicht in sich auf, während sich die Lautes eines anderen Mundes ihnen vollkommen einprägen.

Wie wir uns selber nicht machen, vermögen wir uns auch nicht selber zu bilden. Andere müssen unsere Lehrer sein, wenn wir lernen wollen. Mögen es nun die Toten sein, die uns durch ihre Bücher, oder die Lebenden, die uns durch ihre Reden unterrichten. In jedem Falle brauchen wir andere Menschen dazu.

Wer wird sich vorstellen können, dass hierin die Gründe für die Freimaurerei zu suchen sind?

Von diesem Gedankengut ging sicherlich auch Br. Leonhardi aus, der Gründer unserer Loge.

Johann Daniel Siegfried Leonhardi, geboren in Berlin, wurde als Student der Juristerei am 31. März 1759 zu Halle in die Loge "Philadelphia zu den drei goldenen Armen" zum Freimaurer aufgenommen. Von dort führte ihn sein Weg u.a. nach Eutin, wo er 1771 unsere Loge gründete.

Nach dem Handbuch der Freimaurerei, ist die Loge "Zum goldenen Apfel" zwischen dem 7. und 28. Dezember 1771 – wahrscheinlich ohne jedes Paten – von Br. Leonhardi aus eigener Machtvollkommenheit begründet worden. Andere Handbücher weisen als Gründungstermin auch den 6. August 1771 aus. Nachzusehen auch in unserem Logensiegel.

Über die Namensgebung unserer Loge wissen wir, dass, auf Mitteilung des Br. Leonhardi, von Zinnendorf ihr den Namen "Zum goldenen Apfel" gab.

Nachdem Br. Leonhardi Ende 1775 Eutin verlassen musste, führte dieses bald zum Eingehen der Loge, und zwar nach den Auskünften der Schriften wohl schon im letzten Viertel des Jahres 1776. Letztlich war 1779 jede Spur von ihr erloschen. Aber der Gedanke der Brüderlichkeit lebte in den Menschen fort. Es bedurfte nur eines Anstoßes, um ihn auch nach außen wieder sichtbar werden zu lassen.

1925 kam es zur Wiedererrichtung unserer Loge, die sich dann "Goldener Apfel" nennen musste, da ihr ursprünglicher Name schon am 16. November 1776 nach Wildenfels bei Dresden an eine andere Loge vergeben worden war.

Dem Gedanken der Brüderlichkeit konnte auch die Zeit des Nationalsozialismus in Deutschland keinen Abbruch tun. Zwar wurden in der Zeit von 1933 bis 1945 in Deutschland sämtliche Freimaurerlogen verboten, doch nach dem Krieg kam es schnell wieder zur Belebung der Freimaurerei, auch hier in Eutin. Bei der Wiedererrichtung nahm die Eutiner Bauhütte ihren alten Namen, nämlich Loge "Zum goldenen Apfel", wieder an.

Warum nun Loge "Zum goldenen Apfel"?

Der Apfel ist das Sinnbild für Jugend, Gesundheit, Schönheit und Leben.

Iduna, die nordische Göttin der ewigen Jugend, hütete die goldenen Äpfel, die der Götter Speise sind und ihnen ewige Jugend und Schönheit geben und erhalten.

In der volkhaften Symbolik wird deshalb den Lebensbringern, dem Schwan, dem Storch, der Schlange oft ein Apfel beigegeben.

Auch der griechische Mythos kennt diese goldenen Äpfel, die Hera, die Göttin der Ehe, zugehören, aber von den Hesperiden, den Töchtern der Nacht, verwahrt werden und später von Atlas, den Herakles dazu überredet hatte, geraubt wurden.

Br. Leonhardi wählte den Namen "Zum goldenen Apfel", weil er ihn als Symbol der Fruchtbarkeit bezeichnete und er den Wunsch hatte, von Eutin aus weitere Logen ins Leben zu rufen und zu konstituieren. Er hat ja dann von Eutin aus Logengründungen vorgenommen. So am 15. Mai 1772 die Loge "Zum Fruchthorn"

heute "Zum Füllhorn" i. O. Lübeck und am 5. August 1779 die "Pilgrims-Lodge", Nr. 238 in London, die wir als unsere Tochterlogen bezeichnen. So haben Brüder unserer Bauhütte z. B. im März dieses Jahres der "Pilgrims-Lodge" in London einen Besuch abgestattet und ich kann mich noch gut erinnern, dass wir mit einer größeren Abordnung am 29. Oktober 1979 das 200. Stiftungsfest dort besucht haben.

Die "Pilgrims-Lodge" hat seit ihrer Gründung ununterbrochen gearbeitet, und zwar in deutscher Sprache. Ausgenommen nur die Zeit des 1. Weltkrieges von 1914 – 1918. Doch selbst in der Zeit von 1939 – 1945 konnte diese Loge in deutscher Sprache arbeiten, obwohl der 2. Weltkrieg doch gekennzeichnet war vom Hass und der Intoleranz gegenüber den Menschen anderer Nationalität oder anderen Glaubens. Ich meine ein Zeichen für die unveränderlichen Ziele der Freimaurerei – Brüderlichkeit, Humanität, Toleranz – Aber zurück zum Namen unserer Loge.

Im 1. Buch der Könige, Kapitel 7, Vers 13 – 22 finden wir folgendes:

13. Und der König Salomon sandte hin und hieß holen Hiram von Tyrus,

14. einer Witwe Sohn aus dem Hause Naphthali, und sein Vater war ein Mann aus Tyrus gewesen; der war ein Meister im Erz, voll Weisheit, Verstand und Kunst, zu arbeiten allerlei Erzwerk. Da der zum König Salomon kam, machte er alle seine Werke.

15. Und machte zwei eherne Säulen, eine jegliche 18 Ellen hoch, und ein Faden von zwei Ellen war das Maß um jede Säule her.

16. Und machte zwölf Knäufe, von Erz gegossen, oben auf die Säulen zu setzen, und ein jeglicher Knauf war fünf Ellen hoch.

17. Und es war an jeglichem Knauf oben auf den Säulen Gitterwerk, sieben geflochtene Reife wie Ketten.

18. Und machte an jeglichem Knauf zwei Reihen Granatäpfel umher an dem Gitterwerk, womit der Knauf bedeckt ward.

19. Und die Knäufe waren wie die Lilien vor der Halle, vier Ellen groß.

20. Und der Granatäpfel in den Reihen umher waren zweihundert, oben und unten an dem Gitterwerk, das um den Bauch des Knaufs her ging, an jeglichem Knauf auf beiden Säulen.

21. Und er richtete die Säulen auf vor der Halle des Tempels. Und die er zur rechten Hand setzte, hieß er Jachin, und die er zur linken Hand setzte, hieß er Boas.

22. Und es stand also oben auf den Säulen wie Lilien. Also ward vollendet das Werk der Säulen.

So schließt sich also der Kreis vom Bau des Salomonischen Tempels zum Namen unserer Loge.

Aus der Symbolik des salomonischen Tempelbaus heraus bauen wir Freimaurer einen Tempel, und zwar den Tempel der Humanität, der Menschlichkeit. Unser Baumaterial sind die Menschen. Sie gilt es, zu brüderlichem, humanitärem und tolerantem Verhalten zu bringen. Fangen wir in diesem Bestreben bei uns selbst an. Denn nur was ich mir selbst auferlege, kann ich auch von meinen Mitmenschen erwarten und verlangen. Dabei dürfen wir aber eines nicht vergessen:

Alle Dinge im Universum machen nur eines aus, und dieses Eine ist Alles in Allem. Das, was Alles in Allem ist, ist Gott, ewig, unendlich und weise. In diesem Allen sind wir, leben wir und bewegen wir uns. Durch dieses All ist jedes Wesen hervorgebracht, und zu ihm müssen alle Wesen zurückkehren. Das ist die feste Grundlage, auf der sich alle Schlüsse aufbauen.

In diesem Sinne möchte ich meine Zeichnung mit folgendem Bekenntnis schließen:

Mein Glaube

Ich glaube, dass die schöne Welt regiere
ein hoher, weiser, nie begriff'ner Geist.
Ich glaube, dass Anbetung ihm gebühre;
doch weiß ich nicht, wie man ihn würdig preist.
Nicht glaub' ich, dass der Dogmen blinder Glaube
dem Hohen würdige Verehrung sei;
er bildet uns ja, das Geschöpf vom Staube,
von Irrtum nicht und nicht von Fehlern frei.
Drum glaub' ich nicht, dass vor dem Geist der Welten

des Talmud und des Allkoran,
Bekenner weniger als Christen gelten;
verschieden zwar, doch alle beten an.
Ich glaube nicht, wenn wir von Kanzeln hören,
der Christenglaube mache nur allein
uns selig; wenn die Unduldsamen lehren:
"Verdammt muss jeder Andersdenker sein."
Das hat der Meister, der einst seine Lehre
mit seinem Blut besiegelt, nie gelehrt;
Das hat fürwahr – dem Herrlichen sei Ehre –
kein Jünger je aus seinem Mund gehört!
Er lehrte Schonung, lehrte Duldung üben,
Verfolgung war der hohen Lehre fern;
er lehrte 'ohn' Unterschied die Menschen lieben,
verzieh dem Schwachen, jedem Feinde gern.
Ich glaube an des Geistes Auferstehen,
dass wenn der Tod das matte Auge bricht,
geläuterter wir uns dort wiedersehen,
ich glaub' und hoff' es – doch ich weiß es nicht.
Dort glaub' ich, werde ich die Sehnsucht stillen,
die hier das Herz oft foltert und verzehrt,
die Wahrheit, glaub' ich, wird sich klar enthüllen
dem Blicke dort, dem hier ein Schleier wehrt.
Ich glaube, dass für dieses Erdenleben,
glaub's zuversichtlich, trotz der Deutler Zunft,
zwei schöne Güter mir der Herr gegeben:
Das eine Herz, das andere heißt Vernunft.
Das letzt're lehrt mich prüfen und entscheiden,
was ich als Recht und Pflicht erkennen soll.
Laut schlägt das erste bei des Bruders Freuden,
nicht minder, wenn er leidet, warm und voll.
So will ich denn mit regem Eifer üben,
was ich als Recht, was ich als Pflicht erkannt.
Will brüderlich die Menschen alle lieben,
am Belt, am Hudson und am Gangesstrand.
Ihr Leid zu mildern und ihr Wohl zu mehren,
sei stets mein heiligster Beruf.
Durch Taten glaub' ich würdig zu verehren
den Geist, der mich wie sie erschuf.
Und tret' ich einst dann aus des Grabes Tiefen
hin vor des Weltenrichters Angesicht,
so wird er meine Taten strenge prüfen,
doch meinen Glauben – nein, das glaub' ich nicht!

(Heinrich Karl, Freiherr von Wesenberg,
1774 – 1860 Generalvikar des ehemaligen Bistums Konstanz)

Es geschehe also

Ehrwürdiger Meister, meine Zeichnung ist beendet.
Möge der Bau gelingen, der nach ihr gerichtet werden soll.